

20. Januar 1944

meinst aus Ihnen auf das, ich hoffe, dass Sie sich nicht ganz überarbeiten.
Urteil in Graz und Sie sich nicht ganz überarbeiten.
Mit besten Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Herrn

Prof. Dr. K.A. Eckhardt

Graz Krieger
Rosenhof

Hochverehrter Herr Eckhardt!

Herr Planitz hat mir in der Angelegenheit der Ausgabe des
Schwabenapfels geschrieben und auch Ihren Brief vom 14.1.
beigelegt. Ich sehe daraus, dass die Schwierigkeiten recht er-
heblich sind. Ich habe soeben bei Herrn Stengel angefragt, wei-
che Abmachungen er mit Kiesel getroffen hat. Da ich im Februar
einen Vortrag in Graz zu halten habe, möchte ich auf der Rück-
reise eine mündliche Aussprache zwischen Planitz und Kiesel her-
beiführen und habe zu diesem Zweck Herrn von Spitz als Präsi-
den der Wiener Akademie, die ja an der Ausgabe des Schwabenapfels
ganz beteiligt ist, gebeten, eine solche Zusammenkunft einzu-
leiten. Ich sehe darin den besten Weg, um über die Schwierig-
keiten hinwegzukommen. Ich habe nicht den Eindruck, dass Ihnen sehr
viel daran gelegen wäre, irgendeine mit Kiesel persönlich zu ver-
handeln und nehme daher an, dass es schließlich ist, wenn ich
mich um diese Dinge noch weiter bekümmere. Die Dinge liegen so,
dass wir einerseits Planitz unter keinen Umständen verlieren
möchten, andererseits aber doch auch Kiesel, der viele Jahre am
Schwabenapfel gearbeitet hat, nicht gut entbehren können. Wenn
wir ihm die Materialien abnehmen, was wir meines Erachtens
zweifellos das Recht hätten, so würde das doch nicht das Wissen
ersetzen, das Kiesel bei sich angesammelt hat und es würde
für die Durchführung der Ausgabe einen schweren Schlag bedeuten.
Daher möchte ich versuchen, ein gütliches Einverständnis herbei-
zuführen und ich meine, dass ich damit auch Ihren Absichten ent-
gegen komme.

Leider habe ich sowohl von München wie von Wolfenbüttel end-
gültige Absagen wegen der Fotokopien erhalten. Ich reise demnach
nach Rom und will versuchen, von der vatikanischen Handschrift